

Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung.

Der Verfassungsentwurf des Semstwokongresses.

Der Korrespondent des "Standard" in Moskau hatte bereits ein Exemplar des Verfassungsentwurfes des Semstwokongresses in Moskau in Händen, ehe dieser Entwurf in den "Russkaja Wjedomosti", wo er sechs klein gedruckte Spalten einnimmt, veröffentlicht wurde.

Der Entwurf ist in sechs Sektionen geteilt. Der Entwurf fängt sich hauptsächlich auf das englische Muster mit kleineren Abänderungen an die französische Verfassung. Dem Jaren wird der Vorbehalt über die Streitkräfte zugesprochen. Er soll weiter das unbegrenzte Vetorecht und die Privilegien eines Souveräns haben.

Die zweite Sektion des Entwurfs bezieht sich auf die Wahlverfahren. Die Wahlverfahren der zweiten Sektion sind unter anderem mit der Wahlordnung des Reichstages übereinstimmend. Die dritte Sektion bezieht sich auf die Wahlverfahren der ersten Sektion. Die vierte Sektion bezieht sich auf die Wahlverfahren der zweiten Sektion.

Die vierte Sektion der Verfassung bezieht sich auf die Stellung der Minister. Es können in Auftragsabteilung bestellt werden. Sollten sie schuldig befunden werden, so würden sie nur auf Antrag der Kammer, die sie ernannte, bestraft werden können. Die fünfte Sektion bezieht sich auf die Einführung einer liberalen Selbstverwaltung auf liberaler Basis.

An den Ufern des Ganges.

In jenem Morgen, an dem ein kleiner Wagen mich in der uralten heiligen Stadt Benares zum Ganges hinansührte, war die Sonne noch nicht aufgegangen. Lange trahnte das Meer. Rufe kamen entgegen, mit Blumen den Schädel geschmückt, ein brauner Kreis blüht in die Trompete, ein milder Regen macht Salom, als der Wagen ihn aus dem Wege führt. Seine Hände sind verknüpft, den Erde und Schutt mit einer feinen Kruste überzogen. Denn auf dem Lande wachsend, mit allen Viechen jetzt er aus heilige Wasser, zu der Ufern, wo all die Tempel stehen, und wo das trübe, das giftige, das kratzige Wasser alles Irdische wegwäschen kann, jedem Heil bringt. Die Augen sehen aus einem hagenen Schilde, funkeln lebend, vielleicht ist ihm das gnädigste Gesicht amünder Leibes. Wie die Hände, verknüpft werden, wird vermehrt. Die Strohe biegt sich vielmal. Alle Tempel, dort in der Ferne das Gemirke die größten Seigtümer. Dann wieder des Land. Ein paar Väden: Zumbischen, Konferven, hooftas aus leandem Ton für die ewig klangenden, Veshlun, Zinderung. In den weissen Raffischen der Hüften sieht man dann und wann Maleieren. Ein Soldat mit feinen Beinen, den schneidende stehen voll, ein Affe, ein Götterzeihen. All das mannelung mit dem ungelagter Striden eines Wolfs, dem kinkeler malerisches Talent je gekleidet war, das nie darstell, sondern immer nur mittel, was es meint, fikt in der eigenen Phantasie die Bilder, Ertimmungen, die Gefühle von Lust und Angst, Eingebung und Verzweiflung jeder schafft, für die magelste Zeichen nur die äußerlichste Anwendung geben. Bisher war's still. Denn hier ist die Kammer und jenen. Keine Stimme, in denen hunderten Leben klingen und jitten. Nicht allzuweit Götter. Und die Menschen sind ja in diesem Lande, wo nie einer anflacht, aberdunkel ruhig, flüsterig weiß, haben leise Götter. Nur wenn sie sich den Göttern

Aus Moskau wird dazu der "Russ. Kor." telegraphiert: Als in Moskau am 18. Juli ein Kongress der Konferenz der Semstwoos und Städtevertreter ergriff sich, daß die Reichsдума als untaugliche Volksvertretung mit großer Mehrheit abgelehnt wurde. Der Kongress der Semstwoos und Städtevertreter ergab sich, daß die Reichsдума als untaugliche Volksvertretung mit großer Mehrheit abgelehnt wurde.

Moskau, 21. Juli. (R. T. B.) Am Schluß der gestrigen Sitzung des Semstwokonferenzen wurde folgende Resolution angenommen: Im Hinblick auf die in letzter Zeit häufig vorkommenden Verletzungen der persönlichen und allgemeinen Rechte russischer Bürger durch Verwaltungsbeamte, Verletzungen, die nicht nur den persönlichen Freiheiten sondern auch den Freiheiten der höchsten Gewalt und den bestehenden Gesetzen widersprechen, bezieht der Kongress seinen tiefen Mitleid hierüber auszusprechen und bittet die hohe Zentralregierung, daß derartige Handlungen entsprechend gehandelt werden.

Witneser in der heutigen Morgenansage ausgeprochenen Vermutung, daß das Zentrum der Petersburger Telegraphenagentur, welches den Gesandten von einem Attentat auf Bobjedonozew jebe, materielle Begründung abweist, sehr verdächtig ist, haben wir recht behalten. Unser Petersburger X-Korrespondent telegraphiert über: Der "Anwaltswissenschaft" verurteilt, den geschehen Attentatsversuch auf Bobjedonozew abzuwischen, während getreten ganz Petersburg davon sprach und die "Ruskoje Wremja" heute das Wortfall in allen Einzelheiten bekannt gibt. Da das Attentat misslang, soll der Einbruch möglichst verhindert werden, weil zuvor Jähnschloß liegt.

Die Lage in Petersburg. (Telegramm unseres Korrespondenten.) X Petersburg, 21. Juli. Morgen, als an dem Tage, an dem seit dem Blutbade vom 22. Januar ein halbes Jahr verfloßen ist, wird eine große Anzahl von Fabriken nicht arbeiten, weil die Arbeiter Gesellen für ihre damals gefallenen Kameraden erhalten und Professionen beurlauben wollen. Letztere werden durch Skafoten verhindert werden, sobald Zusammenkünfte nicht unmöglich sind. Allerdings herrscht unter den Arbeitern nicht mehr die Einheit wie im Januar, weil die führenden Elemente im Laufe der Zeit ausgewiesen sind. Die Regierung gegen die Bewegung zu veranlassen. Wir hat eine ganze Reihe Arbeiter für die Arbeiter erklärt: "Wir wissen genau, daß unsere Forderungen auf Gewährung des Achtundtages unerfüllbar sind, aber deshalb stellen wir sie doch. Uns liegt daran, unsere Forderungen, damit die Regierung ihre Reformen beschleunigt." In Arbeiterkreisen herrscht große Gärung und Unzufriedenheit; doch glaube ich, daß es nicht bei dem Versuch zu einem allgemeinen Ausbruch kommen wird. Für morgen werden von der Regierung umfassen Vorkehrungen getroffen, um jede Unruhe im Klima zu ersticken.

Wien, 21. Juli. (Privat-Telegramm) Der "Neuen Freien Presse" wird aus Galaz bei Warasit gemeldet: Fünfzehn ebenernige Matrosen des "Potemkin", die von den Soldaten in Zusammenhang mit der blutigen Affäre beschuldigt wurden, nachdem sie noch länger in der Fabrik gearbeitet und nichts von Antritt aus der Arbeit über von Abreise gesprochen hatten. Der Galazer Polizeichef ordnete Nachforschungen an, die ergaben, daß weitere acht Matrosen, die in den Tod gearbeitet hatten, gleichfalls spurlos verschwunden sind. Man bringt diese auffällige Erscheinung in Zusammenhang mit der blutigen Affäre des russischen Stationars "Pleschaw" nach Wien, wobei die verschwundenen Matrosen vollständig gekradt worden sind. Es hat sich sofort ein Komitee gebildet zum Schutze der Matrosen des "Potemkin" gegen die russischen Agenten. (Vergleiche die gestrige Abendausgabe. Red.)

Wien, 21. Juli. (R. T. B.) Im hiesigen Hofen sind 137 Matrosen wegen der jüngsten Unruhen verhaftet worden. (R. T. B.) Der "Gouvernement Romanow", 20. Juli. (R. T. B.) Die "Landvolkzeitung" hat den "Waren des Osten" liberaler Zeitungen unter Androhung von Gefängnis verboten. (R. T. B.) Heute ist hier ein allgemeiner Arbeiterausstand ausgebrochen. (R. T. B.) Kaiser Wilhelm und Zar Nikolaus. Petersburg, 21. Juli. (R. T. B.) Wie bekannt, wird der Zar morgen das Schloß Peterhof verlassen und sich nach dem Jagd "Solovki" begeben, um eine mehrtägige Kreuzfahrt zu unternehmen. Es heißt, der Zar wird die Fahrt fortsetzen, mit dem deutschen Kaiser in der schwedischen Gewässer zusammenzutreffen. Die Abreise des Zaren wird jedoch nur vier Tage dauern. (Man wird die Bestätigung dieser wenig glaubwürdigen Meldung abwarten müssen. Red.)

Die chinesische Mission. Ueber die chinesische Mission, die sich in nächster Zeit nach dem Auslande begibt, hat die "Vol. Kor." auf der chinesischen Gesandtschaft in Wien folgende Einzelheiten erfahren: Die Gesandtschaft durch Kaiserlichen Erlaß vom 17. d. M. angeordnet wurde, besteht in politischer Studien. Bezüglich der Nachricht eines englischen Matrosen, daß die Mission, welche Japan und Europa bezieht, wird bemerkt sein werde, die Mission zur Förderung einer internationalen Konferenz zu veranstalten, die sich mit den Angelegenheiten Ostasiens befaßt. Es ist festzustellen, daß die chinesische Gesandtschaft hierüber nicht das Geringste bekannt ist und die Mitteilung, die ihr hinsichtlich der Mission zuging, keinerlei beachtliche Anwendung erntet.

Die Mission wird aus dem Prinzen Tsai-fa-tse, dem Gouverneur von Hunan, Tsuan-fang, dem Finanzminister des Kriegs, Schü-h, und dem Finanzminister der Finanzen, Tsai beiliegen. Prinz Tsai-fa-tse hinab. Das Wasser leckt den Stein, spritzt hinauf, und vom Schaum des Ganges braunen sich die ausgenudenen Felsen. Ueberall aber, auf allen diesen Treppen stehen Männer, Frauen, Kinder, stehen, gehen in die Flut hinab, liegen auf Gerüsten, Bänken, die ins Wasser hineingebaut sind, und baden den Leib. Man leben sie den Flüssen, höchsten Moment des Lebens. Sie tauchen unter in der Flut, daß keiner Falte des Leibes die göttliche Verührung fehle. Raft stehen sie da, die braunen Körper in Licht der Sonne nun erglänzend, und gießen aus binkendenden Messing-schalen, aus Kupferkrügen das Wasser viele, viele Male über Kopf und Schultern, Arme und Hände. Dann steigen sie hinein und trinken von dem trüben, schlammigen, unreinen Wasser, in das sich aller Unrat der Stadt ergießt, in das nur wenige hundert Schritte weiter oben die halbverrosteten Leidentreue gemoren werden. Derlei Ermüdung bedrängt gegen, der nach langer Reise, vieler Mühe ans Ziel gekommen ist. Heute ist's ja Hundspießel, nach Benares zu kommen. Die Väter, Ahnen hatten's schwerer. Sie mußten Wochen, Monate wandern, wo jetzt die Eisenbahn in ein, zwei Nachreifen den fernsten Fremden aus Bihargel bringt. Drum man jetzt jeder Bettler herkommt und mit's ab. Jeder Bettler hat seine Werkzeuge, wo er vom heimatischen Götteraltar hinab ins Gangeswasser steigen kam. Dort badet er mit zäher Zubrinn, das Wunder erwartet. Weiß, daß nur der Seele auf ihrer Wanderung wenig Augen mehr geblieben sind. Da liegen Grotte, plättchen Knaben. Da steht ein Weib bis zu den starken bronzernen Brustnackt im Wasser, einem Götzenbild gleich. Denn auch die Frauen, die sonst kein Blick werfen darf, müssen hier vom Wasser gen. umspült werden. Reiche und arme, einfache und vornehme, die ein Schwarm von Dienerinnen geleitet, befreut das Wasser, von der einen zur anderen fließend.

Viele Morgenstunden bleibt man am Ufer. Im Gebraune einiger Menschen, die hin und her laufen. Steigt vom Schiffe und wird von einer ungestümen Wellenkraune umringt, gleitet auf schlüpfrigen Steinen. Kinder stolpern zwischen die